

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **14 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: O. W. Birkbeck & Co., Bern, Postfach 11, Winterthur, Postfach 1844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858  
Subskriptions-Annahme: Publicitas A.-G., Grenzstrasse 1, Winterthur, Telefon 1844, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Winter, A.-G., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-/Kiosken / Abonnements-Verkaufsstellen an Postämtern. Konto VIII b 58 Winterthur

Infektionspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Postamt: Schweiz 60 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffre 6 bis 90 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Abrechnungsschriften der Zentrale / Infektionspreis Montag Abend

### Wochenchronik

Aus der Bundesversammlung

Es hat eine nicht allzu ferne Zeit gegeben, da der Rheinromantiker bei uns in höchster Blüte stand, da der „Trompete von Sädingen“ und Künzels „Dro, der Schöpfer“ alle jugendlichen Gemüter gefangen hielten und die sie selbst in den Räuseln ihrer Mitternacht. Jetzt erstarkt nur das hebräisch-wirtschaftliche des Rheinromantikers in merkwürdiger Art vor den Millionen, die als moderner Schweizer Nibelungenfahrt für die Rheinromantik, für den Nibelungen und die Nibelungenfahrt verfasst werden. Kaum eine Session der Bundesversammlung, da nicht der Rhein befindlich sich einstellte! — So hat man sich in dieser Woche in beiden Räten recht eingehend mit einer Vorlage beschäftigt, die die Schweiz als Schiffsverkehrsstaat genossenschaftlich befaßt, deren in der Schweiz gebaute Schiffe den Warentransport von der Nordsee bis nach Basel vermitteln. Es ist das ein großes Unternehmen mit kostspieligen Anlagen, dessen Ausgabensich vorläufig nicht mit den Einnahmen decken lassen. Die Bundesversammlung hat sich für eine bessere Zukunft entgegengehandelt. Beide Räte haben denn auch über manche Bedenken hinweg der Sanierungsvorlage für dieses Rheinunternehmens zugestimmt.

Der Nationalrat befaßt sich sodann mit dem Bundesgesetz über die Getreideverwaltung des Landes. Die seit der Befreiung des Getreidemonopols bestehende provisorische Ordnung soll nun so rasch als möglich einer endgültigen Regelung weichen. Um den Getreidebau und die Selbstversorgung im Lande zu fördern, bringt der Gesetzesentwurf Sicherungen für die Landwirtschaft in Form des Uebernahmepreises für einheimisches Getreide, das an den Bund abgetreten wird und in der Form von Anleihen, wenn sich für die Vergütungswertung wesentlich erhöhen. Allein gerade diese Sicherungen rufen der Opposition den Lärm. Trotzdem wurde einstimmig auf die Vorlage beschlossen und die Beratung zumeist in Zustimmung zu den Kommissionsanträgen zu Ende geführt. Mit 71 gegen 16 Stimmen gelangte das in Streit auf die Tagesordnung, die die Bundesversammlung politisch unruhigen Zeiten sehr bedeutungsvolle Gesetz zur Annahme.

Beide Räte befaßten sich mit einer Vorlage, die unter der Bezeichnung „Produktive Arbeitsloshilfsvorlage“ die Unterhaltung der Exportindustrie in der Schweiz, die unter der Bezeichnung „Zusatzproduktion“ die Produktion der Exportindustrie für andere wirtschaftliche Zweige befaßt eingreift. Es soll durch die Stützungssubvention die Einstellung industrieller Betriebe vermieden werden, indem man dieselben durch finanzielle Hilfe die Möglichkeit gibt, Exportaufträge zu übernehmen, die sich finanziell nicht lohnen. Man geht davon aus, daß die Exportindustrie aus dem moralischen Verlust, den die Arbeitsbeschaffung zu bringen, als für die Arbeitsloshilfsvorlage.

Im Ständerat vollzog sich die Debatte über die wirtschaftlichen Maßnahmen zum Schutze der Inlandproduktion. Die Nationalrat hat die ganze Sache der Zusatzproduktion hatte in einer einzigen Sitzung. Trotzdem blieb Zeit zu einigen Eingelassen auf andere Gebiete. So kam u. a. die Alkoholinitiative zur Erwähnung. Dabei übertrug der Ständerat Schultheß mit der persönlichen Anregung, in einem Gegenbericht zur Initiative eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher die Inlandproduktion der Wirtschaft des Bundes ein Teil der in den Bundesverordnungen stehenden Einnahmen aus der Tabak- und Alkoholsteuer für die Arbeitsloshilfsvorlage zu verwenden wäre. — Mehrere Redner begrüßten „die neue Idee“ des Chefs des Volkswirtschaftsdepartements, den Lärm wurde sie abgelehnt. — Nach einer Sitzung im Ständerat den Ernst der wirtschaftlichen Situation; da muß es Aufgabe der Wirtschaftspolitik sein, Bedenken zu schlagen, Interessenkonflikte zu vermeiden oder doch abzumildern und eine künftige Entwicklung, die sich ohne Entschärfung vollzieht, in die Wege zu leiten. Wir dürfen auch in der heutigen Zeit, in der wir durch die Macht der Wirtschaft gewonnen sind, und weitgehend in schärfer und abstrakter nicht werden, daß das Endziel unserer Wirtschaftspolitik nicht nur in der Gewinnmaximierung und in der Beschäftigung der Bevölkerung besteht, sondern auch in der Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung. Die Dinge gehen einander über, und es ist die Kunst der Politik, den Ausgleich zu schaffen, der Gegenwart zu dienen, den Blick für die Zukunft nicht zu verlieren. Diese Erwägungen führen uns notwendig zu dem, was in allen diesen Fällen und Lehren über die Wirtschaftspolitik zu denken ist, und was in allen diesen Fällen und Lehren über die Wirtschaftspolitik zu denken ist, und was in allen diesen Fällen und Lehren über die Wirtschaftspolitik zu denken ist.

lungen vollzieht, in die Wege zu leiten. Wir dürfen auch in der heutigen Zeit, in der wir durch die Macht der Wirtschaft gewonnen sind, und weitgehend in schärfer und abstrakter nicht werden, daß das Endziel unserer Wirtschaftspolitik nicht nur in der Gewinnmaximierung und in der Beschäftigung der Bevölkerung besteht, sondern auch in der Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung. Die Dinge gehen einander über, und es ist die Kunst der Politik, den Ausgleich zu schaffen, der Gegenwart zu dienen, den Blick für die Zukunft nicht zu verlieren. Diese Erwägungen führen uns notwendig zu dem, was in allen diesen Fällen und Lehren über die Wirtschaftspolitik zu denken ist, und was in allen diesen Fällen und Lehren über die Wirtschaftspolitik zu denken ist, und was in allen diesen Fällen und Lehren über die Wirtschaftspolitik zu denken ist.

In mehreren Sitzungen befaßte sich der Ständerat mit den zurückgelegten Artikeln im Schweizerischen Strafgesetzbuch, ungefähr 20 an Zahl. Am liebsten geliebte sich auch jetzt wieder die Ausschüsse über die Artikel 33 Postamt und 107 straflose Unterbrechung der Schwangerschaft. Die Kommission unterbreitete gefügt auf einen Vermittlungsantrag des katholischen Obwaldners Dr. Ammann eine Kompromißlösung, die trotz heftigem Widerstand der beiden Freisitzer Räte Sabon und de Weiz über das Schweizerische Entschieden wurde. Demnach lautet Art. 107: Eine Unterbrechung

im Sinne dieses Gesetzes liegt nicht vor, wenn die Schwangerschaft infolge von Handlungen unterbrochen wird, die ein patentierter Arzt nach den Regeln der ärztlichen Kunst und mit schriftlicher Zustimmung der Schwangeren zur Anwendung einer auf andere Weise nicht abwendbaren besonders schweren Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Mutter vorgenommen hat. Zur Begutachtung der Notwendigkeit des ärztlichen Eingriffs ist ein zweiter von der schweizerischen Behörde des Wohlstandes der Schwangeren zu bezeichnender Zeit beizusetzen. Hat die Schwangere ihren Wohnsitz im Ausland, so wird der zweite Arzt von der schweizerischen Behörde des Kantons bezeichnend, in welchem der Eingriff vorgenommen wird. Ist die Schwangere nicht urteilsfähig, so ist die schriftliche Zustimmung ihres gesetzlichen Vertreters zum ärztlichen Eingriff erforderlich. Gegen die Notwendigkeit des Eingriffs ist die Unterbrechung der Schwangerschaft nicht vor, so können Ziffer 1, Abs. 1, und Ziffer 2, Abs. 1, von Artikel 33 nicht auf die erfolgte Unterbrechung angewendet werden.

Man darf als sicher annehmen, daß es nun endgültig bei dieser Fassung des Art. 107 bleibt. Der Nationalrat hat sich noch nicht mit dem zweiten Ratung an diesem maßgebend handlungswertigen Vermittlungsantrag zwischen den aneinandergehenden Auffassungen zu rücheln! In der Gesamtsitzung nahm der Ständerat heute abend das Strafgesetz mit 21 gegen 6 Stimmen an. Es stimmten dagegen 5 katholisch-konfessionelle und der freireligiöse Vertreter der Waadt, Dr. Waser. 3. M.

## Wie wird die Eignung zum Berufe festgestellt?

Von Priv. Doz. Dr. Franziska Baumgarten.

In einer Zeit wie die unsere, in welcher die so sehr verschärfte Lebenskonkurrenz hohe Leistungen von jedem Berufstätigen verlangt, und die Berufstätigkeit ein zentrales Problem nicht nur für den Mann, sondern auch für die Frau bedeutet, hat jeder ein erhöhtes Interesse daran, zu wissen, ob man auf eine objektive Weise die Eignung zu einer bestimmten Berufsausübung feststellen könne. Diese Frage ist in jenen extremen Fällen überflüssig; wenn man sehr große Fähigkeiten, oder wenn man keine besitzt. Die großen Fähigkeiten jüden sich nämlich auch ohne jede Aufmunterung, so gegen alle Hindernisse durchzusetzen. Wir sehen dies schon bei begabten Kindern, wie sie spontan, ohne jede Aufmunterung zeichnen, musizieren, tanzen, basteln u. a. m. Die gänzlich mangelnde Befähigung zeigt sich ebenfalls sehr deutlich, wie z. B. das absolute Fehlen des Gehörs, die gänzliche Unfähigkeit zum Rechnen, der vollständige Mangel an Singstimme, die Unfähigkeit mit Zahlen zu operieren usw., die dann von vornherein bestimmte Berufe als Betätigungsmöglichkeiten ausschließen.

Aber — wie die psychologisch-statistischen Untersuchungen beweisen — sind es verhältnismäßig wenig Menschen, die entweder sehr große oder gar keine Fähigkeiten haben. Die große Mehrheit bilden dagegen solche, die Fähigkeiten und Eigenschaften in mittlerem Maße besitzen. Solche im schwachen Grade vorhandenen Fähigkeiten kommen spontan nicht so deutlich wie die starken zum Vorschein, so daß man oft von ihrem Vorhandensein nichts oder nur wenig erfährt und sie nur gelegentlich wahrnimmt. Dies bildet einen der Gründe, warum man sich selber so schlecht kennt und sich in bezug auf die eigenen Fähigkeiten so schlecht orientiert. Denn wer kennt sich gut? Die antike Forderung „nosce te ipsum“ (erkenne dich selbst) ist schon ein Beweis dafür, wie schwer dies auch in der damaligen Zeit empfunden war. Die

moderne Zeit hat keinen wesentlichen Fortschritt in dieser Richtung getan, der Goethesche Spruch: „Inwendig lernt kein Mensch sein Inneres.“ Denn er mißt nach eigenem Maß erkennen, sich bald zu klein und leider oft zu groß, hat die jetzt keine volle Geltung behalten.

Aber nicht nur die schwache Ausprägung der Eigenschaften, sondern die Tatsache, daß man in bezug auf eigene Tugenden und Laster vielen Täuschungen unterliegt, trägt auch schuld daran, daß man sich selbst wenig kennt. Aus Solz, Geltungstreue überhäuft man sich, aus Minderwertigkeitsehrfurcht unterschätzt man sich leicht. Welche solche Täuschungen schon in bezug auf den eigenen Charakter, über den man sich noch ungenügend selbst orientieren kann, wenn man sich zu hochachtet, lernt, so ist es fast ganz unmöglich, den Grad und die Art der eigenen intellektuellen Fähigkeiten wie der des Gedächtnisses, der Aufmerksamkeit, des Auffassungsbemügens, des Mustereingefähigkeits usw. ausreichend zu bestimmen, da über deren Beschaffenheit und Tätigkeit der Durchschnittsmensch gar keine Kenntnisse besitzt.

Es ist also notwendig, rechtzeitig die menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten auf eine objektive Weise feststellen zu können. Ein solches Feststellen dürfte während Jahrhunderten der Traum vieler Denker, Nationalökonomien und Ärzte. So wie das Barometer den Stand des Luftdruckes, das Thermometer die Höhe der Temperatur, das Galvanometer das Vorhandensein der Elektrizität, so — träumte man — sollte auch ein Apparat, ein Mittel gefunden werden, das die Diagnose der Art und des Grades menschlicher Fähigkeiten zu stellen genötigte. Immer gebrachten jedoch solche Wünsche an einer Klippe: es bestand keine wissenschaftliche Methode, die objektiv und anschaulich das Vorhandensein der psychischen Fähigkeiten zu ermitteln erlaube. Die Realisierung dieses anfänglich utopisch

erscheinenden Planes erwies sich erst mit der Entwicklung der experimentellen Psychologie als möglich. Vor ungefähr 60 Jahren wurde von den deutschen Medizinnern F.chner und W. Eber zuerst der Gedanke erfaßt, daß die Empfindungen des Gesichtes, des Gehörs, des Geruchs usw. nach ihrer Intensität und Dauer gemessen werden können. Damit wurden die Messmethoden zur Erforschung der psychischen Funktionen eingeführt und man fing an, in einer bestimmten Weise die anderen geistigen Eigenschaften wie das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit, die Intelligenz, den Willen und die Fähigkeit einer experimentellen Untersuchung zu unterziehen. Die Ergebnisse dieser Forschungen haben uns in unserer Kenntnis von der festlichen Beschaffenheit ein großes Stück vorwärts gebracht. 50 Jahre der experimentellen Psychologie haben uns viel mehr Kenntnisse über die festliche Tätigkeit vermittelt als einige Jahrtausende physiologischer Spekulation.

Aber nicht nur unser Wissen um die Seele wurde bereichert, sondern die experimentelle Methode hatte zur Folge, daß die Ergebnisse der psychologischen Forschung für andere Wissenschaften und für die Praxis angeeignet wurden und auf diese Weise eine angewandte Psychologie entstanden ist. Eine dieser Anwendungen betrifft nun auch die Berufsberatung resp. die Berufshilfe. In zweierlei Hinsicht wird die angewandte Psychologie zu diesem letzteren Zwecke gebraucht. Einmal, um jeden Beruf daraufhin zu erforschen, welche psychischen Fähigkeiten er erfordert. Man hat früher die Meinung vertreten und auch jetzt noch ist sie unter Laien verbreitet, daß nur die geistigen Berufe, wie die des Schriftstellers, Künstlers, höheren Bureauangestellten, Bibliothekars (also die sogen. Kopfarbeiter) psychische Fähigkeiten erfordern. Das Bedenken der modernen Psychologie ist es nun, den Beweis erbracht zu haben, daß jeder Beruf, auch der niederste und unangenehmste (wie Kaufmann, Züwärtter, Diensthof, Handlanger u. a.) ebenfalls eine bestimmte Art und einen bestimmten Grad von Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Ausdauer u. a. beansprucht. Die psychologische Berufshilfe stellt auf Grund von eingehenden Untersuchungen ein sog. psychisches Berufsprofil oder ein Berufspsychogramm auf, das den Anteil der psychischen Fähigkeiten, die ein Beruf erfordert, genau wiedergibt. Ein Berufspsychogramm der Stenotypistin zeigt z. B., daß für diesen Beruf 1. ein gutes auditives Gedächtnis (Gedächtnis für das Gehörte), 2. eine schnelle Auffassungsgabe und Kombinationsfähigkeit, 3. eine Aufmerksamkeit, die sich sowohl auf einen Gegenstand zu konzentrieren vermag, als auch gleichzeitig auf verschiedene Gegenstände verteilt werden kann, 4. das muskuläre Gleichgewicht der Arme (da die Schreibmaschine beide Hände benötigt, so ist es wichtig, daß die Muskelkraft der einen Hand nicht wesentlich größer als die der anderen Hand ist), 5. die Fähigkeit der Analyse (die Stenotypistin muß sich das Wort in seine Elemente (Buchstaben) zerlegen können), 6. die Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen Persönlichkeiten der Chefs, ferner Vertügllichkeit, Ordnungssinn usw. notwendig sind.

Mit der Aufstellung solcher Berufspsychogramme für sämtliche Berufe erleichtert sich weitgehend die Frage der Feststellung der Berufseignung, denn derjenige, der einen ganz bestimmten Beruf ergreifen will, muß sich fragen, ob er die für diese Berufstätigkeit notwendigen Eigenschaften, wie sie die Psychodiagnostik aufstellt, besitzt oder nicht. Wenn er sich aber

### Brief an Josepha Kraigher-Portages.

Reservierte Frau!

Sie sehen, meine Anrede klingt heute etwas steif; denn die warmen Heimwörter muß ich unterdrücken, weil dieser Brief auf den Stellen der Öffentlichkeit zu Ihnen kommt und sozusagen aus den Händen, oder idealenfalls doch vom Herzen vieler. Und er soll — Sie ahnen es bereits — ein Geburtsstabsbrief sein zum 19. März und soll Ihnen die besten Wünsche Ihrer Freunde und Bekannten aus der Schweiz bringen, deren es ja, wie Sie wissen müssen, ein ganzes Heerlein gibt.

75 Jahre — eine große, ehrfürchtig zu schreibende Zahl. Allein, wie ich sie nun so vor mich hinlege, erscheint sie mir auf einmal ohne Belang; denn hinter den großartigen Dämmen erhebt sich der Lebenslauf in allen seinen Höhen und Tiefen, aus dem man lesen kann, wie es ist, wenn ein gewaltiges Temperament von einem gewaltigen Schicksal (Gott sei Dank!) nicht gänzlich besänftigt, wohl aber zur Bewusstseinsbildung oder Waise gebracht wird. Und Ihre Augen, die kindlich hell und geistesvoll leuchten, zeigen und alle die Welt über sich schenken, schauen sich mit einem schmerzlichen Blick aus dem Leben über mich mit dem meiner großartigen Jahl Lustig zu machen. Da ist mir auf einmal, als ob ich den Strom Ihres Lebens tauchen hörte, und ich spüre beständig, wie lächerlich das ist, den Genesenden mit den düsteren Hoffnungen von ganzen und halben Jahrzehnten erwidern zu wollen. Ich bin ein Leben, seine ersten letzten Jahre waren schwerer mit Schicksal befallen als manches Greisenalter, und wiederum hatte es einen so weiten Anlauf, daß Sie es sich gefallten

komten, siebenzig Jahre vor der Öffentlichkeit zu schreiben und Ihre Stimme erheben sich zu erheben, wo andere die ausgeföhrenen Feder schon müde wegzulegen und siehe, diese Stimme klang frisch und lebendig wie am Lebensmorgen. Und wie süßlich sie klang! In fünf Jahren drei Bücher, die im ersten Schicksal eine ganze Welt vor uns aufhüllten und die in verschollenen Sagen den Hogen aus unserer Zeit gebirnissfindend zurückzuführen in dunkle Vergangenheit und weitgehend hinauszuweisen in ferne Zukunft. Und nur wüßten, daß der Zauberkreis Ihrer Gesandten und Geistes immer noch aus unerlöschlichen Quellen gespeist wird.

Nein, meinen, mit hergebrachten Mäßen abmessen darf man sich ein Leben nicht; oder den Tag, der es uns einst schenkte, mit allen Wünschen liebedeul zu umfängen, vor dürfte es einem verwehrt sein. Allein, Wünsche ausdrücken ist ein eitles Verlangen, zu wissen, daß Sie, die Kraft gibt, ist, daß er unausgesprochen als heimliche Macht in den Dingen wirkt. Mögen Sie, unvergessliche Kennerin und Förderin des Frauenwesens, bitten, was an diesem 19. März in den Gemütern Ihrer Schweizerfreundinnen vorgeht, und wie sich da Dank und Freude drängen; denn es ist Ihnen Lebenskraft zu wissen, daß Sie da sind und daß man sich in allen Bahnen einfinden kann, wenn man an Ihre Weisen und an Ihr Wort.

Eines dieser Worte möchte ich heute uns allen zu Ihrem Geburtstag schenken — denn ist es nicht selbstverständlich, daß Sie auch an Ihrem Ehrenfest wieder die Gebende sind — dieses Wort steht in Ihren jüngsten Brief an mich, in diesem herrlichen Segenatum: „Es ist das Glück, das man immer noch mancher Gelehrten noch nach dem Anteil Empfohlen an Goethes Selbstbild aufbewahrt, nicht ganz am Schluß,

wo Sie von den letzten Dingen wieder zurückbiegen zur Gegenwart, und heißt, in großen Worten Leitern warnherzig hingeworfen: „Frauen sind etwas Wunderbares und ich möchte immer nur als Frau auf die Erde zurückkehren, selbst wenn mir jedesmal alles Frauenbild beiseite wäre.“

Und nun möge der 19. März trotz den vielen, die aus der Ferne mit Ihnen feiern werden, ganz Ihnen gehören, liebe, verehrte Frau, Ihnen, Ihren Liebsten und Ihrem guten Geiste, der Sie ja schließlich immer noch wunderbar führte, uns allen zum Teil. Jollfoll, 16. März 1932.

Ihre Maria Waser.

### Goethe und Barbara Schultheß.

Zu Goethes 100. Todestag am 22. März 1932.

Laetzer war ohne Zweifel der erste geistige Mittler zwischen Goethe und der Schweiz, der mit seinem genialen Verstand eine außerordentliche Anziehung auf den jungen Dichter ausübte. Nicht ihm aber trat diesem in dem schnell gewonnenen Zürcher Freundeskreis niemand so nah, wie Barbara Schultheß, die bekanntlich in ihrer Zeit als Goethes bündnerlandem Todestag seine Beziehung zu dieser Schweizerin in Erinnerung gerufen werden.

Gebört die Bände auch nicht in die Reihe der Frauen, welche tiefe Schicksalshaftigkeit dem Leben des Dichters verleiht, so steht sie diesen doch an persönlicher Bedeutung nicht nach, und ihre Freundschaft mit Goethe zeichnet sich sogar durch entscheidende Segenatum aus. Leider sind uns von dem unmittelbaren Dokument dieser Beziehung, dem von 1775-1797 sich erstreckenden Briefwechsel, nur sehr spär-

liche Trümmer erhalten: achtzehn Briefe Bades und das Konzept eines einzigen von Goethe, ein sehr bedauerlicher Bruchteil der in Goethes Notizen verzeichneten Zahl. Bände vermittelte kurz vor ihrem Tode den größten Teil ihrer Korrespondenz und damit alle Briefe Goethes, diese Briefe, deren wiederholte Lektüre ich noch im Alter eine Quelle der Freude war. Aber aus Beugnissen dritter ergibt sich dennoch ein plastisches Bild ihrer Gestalt und ihrer Beziehung zu Goethe. Die „Herliche“ wird sie von ihm, die „Zimmerleichte“ von Laetzer genannt. Treiben in dem besternten Zürich, über sie berichtet Barbara Schultheß, ist, kurz und gut, eine — Mannin. Sie sprach fast nichts und fällt nur ohne Wortgegränge. Sie ist nicht schön ... nur stark und fest, ohne Großheit. Sie ist streng und stolz — unausgebreitet, eine treffliche Frau, eine herrliche Mutter. Ihr Schwegen ist beherrschende Kritik. Sie ist mit Wachen und Gab.

Eine geistvollste und der Ausdauer fähige Frauenmutter verließ Barbara Schultheß trotz lebenslänglicher enger Freundschaft mit Laetzer nie in dessen schwärmerischen, oft allzu enthusiastisch empfindlichen Weisen. Und vom Gefühlswandel der Genesenen umgeben bewachte sie doch tiefere innere Haltung. Sie heilte Geisteskräfte, solche Ruhe zu finden, hatte sie bei ihrem Korrespondenz ersten Barthelemy Goethes, der ihm 1775, in der Märitze des Sturm und Drangs, in Gesellschaft der Graeten zu Stolberg und Dargunens in die Schweiz führte. Wie bei früheren Weisen junger Dichter in Zürich — es lieh an Klopstock und Wieland erinnert — erregte auch jetzt das muntere, natürliche Treiben der besternten Zürich, über sie berichtet Barbara Schultheß namentlich der älteren Generation. Und doch, trotz ihres anders gearteten Lebens und trotz



Als man in Ausland einfiel, daß der Versuch von 1920 eigentlich gescheitert war, — als Versuch zur Hebung der Volksgesundheit wurden die Bestimmungen ausdrücklich bezeichnet, — stützte man sich auf die Präventivmittel, — „Sie sind das Schutzschild für jede moralische Verkehrtheit.“ sagte eine Verlegerin auf dem Kongress. — Sie werden in Ausland auf der Straße ausgetrieben, vom Staat ist eine wissenschaftliche Kommission eingeteilt zur Erforschung der Mittel. Aber auch die Russen sagen, daß es keine gibt, die gesund, unerschütterlich und sicher wirkend seien.

Ungefährlich dieses durchaus zuverlässigen Tatsachenmaterials, sagte Prof. Martin zum Schluß, das uns der Kongress in Wien bietet und angesichts dessen, daß die Russen auf dreier Front ihre Verurtheile abbrechen wollen, erhebt sich die absolute Forderung an die Weltöffentlichkeit, trotz der unagabaren Schwierigkeiten der heutigen Zeit, unter allen Umständen für die Welterhaltung des absoluten Wertes der Weiblichkeit, in Deutschland für die Aufrechterhaltung des § 218 einzutreten aus ihrem Gewissen und ihrem Verantwortungsgefühl heraus. Das einzige Mittel zur Verbesserung ist die Entlastung. Dieser Weg liegt unfern Frauen auch am meisten, und ohne die Frauen kann dieses Problem überhaupt nicht gelöst werden.

## Frauenwerke.

### Eröffnung des „Seehof Siltterlingen“.

Samstag, den 19. März, öffnet der Seehof Siltterlingen seine Pforten, feiert demnach mit den Neuerungen ausgestattet, die ein Betrieb dieser Art nun einmal haben muß, wenn wir uns darin heimlich fühlen sollen, so liegt das stattliche Haus am See und wartet auf Besucher und Gäste. Man weiß nicht, ob die Eröffnung, wenn wir hier den ganzen Abend lang des Betriebes nicht noch einmal erleben, wenn wir nicht nochmals darum, wie das Hotel Wildholz zur Hotelbetriebsgenossenschaft Altkoofreies Kurhaus Siltterlingen und die hiesiger Genossenschaft Seehof Siltterlingen geworden ist. Tatsache ist, daß der „Seehof Siltterlingen“, das letzte der drei alkoholischen Hotels und Restaurants, das den Schweizerinnen gehört, mit seinen angenehmen durchdachten Räumen, mit seinen freundlichen Terrassen und Veranden, die einen so entzückenden Blick auf die noch weißen Berge und den blau leuchtenden See bieten, nimmere zu jenem schönen, harmonischen Heim geworden ist, in dem am blauen Berge, nach dem sich so viele Frauen und auch Männer geföhnt haben. Die März der zur Verfügung stehenden Zeit hat leider nicht er-

laubt, die Eröffnung des Hauses durch eine feier größere Stelle zu betonen. Gerne wollte man aber schon für die Osterfeiertage, die Osterferien bereit sein, um alle diejenigen empfangen zu können, die für 14 Tage, eine Woche, vielleicht auch nur für einige schöne Stunden der Stadt, der Arbeit den Rücken kehren und Erholung und Ausspannung suchen wollen an den milden Ufern unserer oberländischen „Cote d'Azur“. Die Leitung des Hauses liegt in den bewährten Händen von Frau Olga Herzog-Suter. Sie wird dafür sorgen, daß unsere Schweizerinnen, wenn sie in den kommenden Tagen hinaufziehen nach dem freundlichen Siltterlingen, einzeln oder in Gruppen, sich im Haus der Schweizerinnen heimlich, — sich wirklich ganz zu Hause fühlen werden.

## Von Diesem und Jenem.

### Schließung der öffentlichen Häuser in China.

Sant Verordnung der Regierung von Hong-Kong sollen sämtliche öffentlichen Häuser so rasch wie möglich geschlossen werden. Die für die Ausländer eingerichteten Häuser müssen innerhalb 6 Monaten geschlossen werden, und man hofft, daß binnen 3 Jahren kein einziges öffentliches Haus in China mehr existieren wird. — Die Regierung hat außerdem energische Maßnahmen gegen die Geschlechtskrankheiten ergriffen.

### Zunahme des Frauenstudiums in Deutschland.

Sieit 1914 hat sich das Frauenstudium in Deutschland mehr als verdoppelt, seit 1926 dreifacht. Im Sommer 1930 waren 18,453 Studentinnen immatrikuliert, im Sommer 1931 21,000 Frauen, darunter 3900 Medizinerinnen. Die Bewegung des Frauenstudiums steht im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung des Studiums, da die Zahl der männlichen Examenskandidaten abzunehmen beginnt. Die Zahl der weiblichen Kandidatinnen wird noch bis zum Jahre 1934 wesentlich zunehmen.

## Aus unsern Frauenvereinen.

### Generalversammlung des schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht.

Der schweizerische Verband für Frauenstimmrecht hat seine am 4./5. Juni angelegte Generalversammlung wegen einer anderen am gleichen Tage in Interlaken stattfindenden Veranstaltung auf den 25./26. Juni verschoben müssen.

### Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt.

Die Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt vom letzten Mittwoch hat sich im Zeichen der nun endlich und endgültig erfolgten Lösung von der bisherigen Mitverlagspartnarin, der DWA, abgehalten, nachdem der Liebermann an die neue Druckerei schon bereits vor einem Jahre statt-

gefunden hat. Die komplizierten Verhandlungen über die finanziellen Auseinandersetzungen sind nun fast das ganze Jahr über im Verbolle Unterhänkung haben dabei Herr Rechtsanwalt Dr. Herzog sowie die Mitverlegerin Frau Fritsch geleitet, was der Vorstand unio warmer verdankt, als die im Interesse der Sache vollständig unentgeltlich erfolgte. Auch an dieser Stelle sei für die Hilfeleistung hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Die Genossenschaft Schweizer Frauenblatt ist nun also in aller Form ausschließliche Besitzerin des Blattes. Durch den Uebergang der vollen Verlagsrechte in die alleinigen Hände der Frauen darf das Frauenblatt nun fortan hoffen, auf einer gesunden wirtschaftlichen und vor allem unabhängigen Basis zu stehen und sich mit Hilfe der Frauen und als ihr Werk zu ihrem Nutzen sich geistlich weiter zu entwickeln. In ihrem Schlusswort hat denn auch die Präsidentin der Genossenschaft Frau Dr. Studer v. Goumoëns, recht herzlich um diese allseitige Mitarbeit und Mithilfe: 1. bei der Gewinnung von Abonnenten, indem man bei der Begebung von Anzeigen die Bitte firmen darum erlucht, bei Anzeigenträgern doch auch unser Frauenblatt zu berücksichtigen (diese Bitte geht namentlich an unsere Frauenvereine, die Betriebe führen und als Großkonsummenten ein wirtschaftliches Gewicht ausüben, aber natürlich auch an jede einzelne unter uns); und 2. bei der Gewinnung von neuen Abonnenten und Freunden. Die Bitte ist natürlich auch an uns nicht spurlos vorüber gegangen. Denn wo sparen die Frauen am raschesten? — an sich.

Und was gibt man am leichtesten auf? — die Zeitung! Durch ein empfehlendes Wort könnte vielleicht manche von der Aufgabe des Abonnements zurückgefallen, oder die eine und andere neue dafür erworben werden. Zwar hat sich der vorausgesetzte, aber darum doch nicht weniger unwillkommene Abgang ersatzlos bereits zu einem Teile wieder ausgeglichen. Aber es liegt in unser aller Interesse, nicht stehen zu bleiben, sondern vorwärts und an immer weitere Kreise heranzukommen, unser Einfluß immer breiter auszuüben. Je ausgebeuteter bietet, umso kräftiger werden wir auch wirtschaftlich werden. Also nicht mögen die Schlussätze unserer Präsidentin, der hier einmal für ihre große Mithilfeleistung im Interesse unseres Blattes im Namen unserer Verlagspartnarin unser ganz besonderer Dank ausgesprochen ist, hier mit aller Unterhänkung weitergeben. Es ist der schönste Dank, den wir ihr abtrotzen können, indem wir sie alle nach Kräften unterstützen.

Die Wahlen vollzogen sich im Sinne der Beauftragung der sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stehenden Vorstandsmitglieder mit dem weitem Auftrag, für zwei austretende Mitglieder nach geeignetem Ersatz zu suchen.

Die betretenen Mauderier über Weiden und Frauen in der Journalismus und über allerhand Erlebnisse in den Reaktionsstufen haben den Anwesenden einen interessanten Einblick in das Wesen, die Erlebnisse und die Schwierigkeiten des Zeitungsbetriebes und des Journalismusbetrieues.

## Verichtigung.

Wir haben einen kleinen Irrtum zu corrigieren: Der französische Senat hat das Frauenstimmrecht nicht an Schluß des Artikels „Frauenstimmrecht“ in unserer letzten Nummer (Juni, am 27. Februar) nicht abgelehnt, sondern damals nur die Abänderung der betreffenden Stimmrechtsartikel von der übrigen Wahlrechtsvorlage beschlossen und die Aussprache darüber auf den 15. März verschoben. Wir haben uns bei der Abänderung der genannten Vorlage auf eine wie es sich nun herausstellte, irrtümliche Präzision gelehrt. Die wie geigt auf den 15. März angelegte Aussprache über das Frauenstimmrecht ist nun aber doch — nach der bekannten Taktik des Senats — letzten Donnerstag, den 10. März, mit 170 gegen 131 Stimmen auf den 21. Juni, also bis nach den Wahlen verschoben worden. Die französischen Frauen werden somit entgegen ihrer Hoffnungen an den diesmaligen Kammerwahlen wieder nicht teilnehmen können.

## Arbeitsmarktlage für Frauen im Monat Februar.

### Stadt Zürich.

Das Frauenarbeitsamt meldet am Stichtage (29. Februar) 456 Stellenhuchende (Vormonat 625) und 94 offene Stellen (Vormonat 101). Die Dauer-Vermittlungen hiesigeren sich gegenüber dem Vormonat um einen Viertel, die Arbeitsangebote von 1 1/2 Tagen bis 4 Wochen Dauer nahmen um einen Drittel gegenüber dem Monat Januar zu. Außerdem konnten verschiedene Aufträge für Gelegenheitsarbeiten vergeben werden. Es kamen 502 Walsh-, Wagn- oder Spezialaufträge zur Verteilung.

Die Stellenhuchenden sind gegenüber dem Vormonat gleich geblieben, die Vermittlungen sind gegenüber dem Vormonat gleich geblieben. Die Arbeitsmarktlage im Gewerbe, Handel, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, sowie Hausarbeit haben keinen Anlaß zu besonderen Feststellungen gegenüber dem Arbeitsmarkt in der Stadt Zürich.

### Kanton Zürich.

Der Monatsbericht zeigt 246 Stellenhuchende (Vormonat 348) und 31 offene Arbeitsplätze (Vormonat 41). Die Vermittlungen sind sich gegenüber dem Monat Januar gleich geblieben. Die Arbeitsmarktlage im Gewerbe, Handel, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe, sowie Hausarbeit haben keinen Anlaß zu besonderen Feststellungen gegenüber dem Arbeitsmarkt in der Stadt Zürich.

## Veranmlungs-Anzeiger.

### Hausdienstrafungen.

Vom 4.—11. April findet in Bern die 20. Hausdienstrafung statt. Geprüft werden 88 Verträge, welche alle in einem Vertragsverhältnis gefanden haben.

### Rektion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25.13. Beurteilung: Frau Anna Herzog-Suter, Zürich, Frauenberghof 142, Telefon 1408. Man bittet dringend, unermüdet eingehenden Manuskripten Altkoofreies beizulegen, ohne jedoch kann keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

## „Wie herrlich und stärkend“

so ein Frühstücksgetränk, ein wirklicher Energie- und Lebens-Spender“, wie ein Konsument schreibt. **Nie stopfen, nie fügen-Extrakt.** Nagomaltor enthält zudem echten Bienenhonig, Kalk u. Phosphate der Früchte, deshalb ein wirkliches Spezial-Nähr- und Stärkungsmittel.



Preis pro halbes Liter 1.20 Fr. 1/2 Liter 0.60 Fr. 1 Liter 1.20 Fr. 1.90 pro halbes Liter. P. 500, Ch.

Schenken Sie einige Flaschen

**Elchina**  
Es ist stets willkommen  
In Apoth.: Orig.-Fl. Fr. 3.75  
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25

Das **Töchterheim Luzern**  
Bundesplatz 3, bietet jungen Angestellten wie durchreisenden, stellensuchenden Mädchen **Zimmer, mit Pension** bei mäßigen Preisen. P 19171 z

**Herrliche Italienreisen** P2053A werden in kl. Gruppen in bekannt feiner Orga. Weise ausgeführt: 41. Reise v. 4.—13. April u. 42. Reise v. 16.—25. Mai 1932. Zürich, Genoa, Rom, Neapel, Capri, Pompeji, Solofata. Retour 2 Kl. Preis nur Fr. 410.—. Interessenten verl. Progr. u. Referenzliste von Butler, Dir., Böttstein, Aargau.

**Pensionate und Institute**  
Ecole d'études sociales pour femmes, Genève  
subventionnée par la Confédération.  
Sommersemester: 1.1.1932 bis 30. Juni 1932.  
Culture féminine générale - Préparations aux carrières d'activité sociale.  
Gemeinschaftliche Erziehung, direction d'établissements hospitaliers, bibliothécaires, libraires-secrétaires, laborantines. **Cours ménagers au Payer de l'École.** Programme (50 cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Cha. Bonnet 6. P. 4468 X

## Für die Festtage



## Maggi's Sulze (Gallerich) in Trockenform

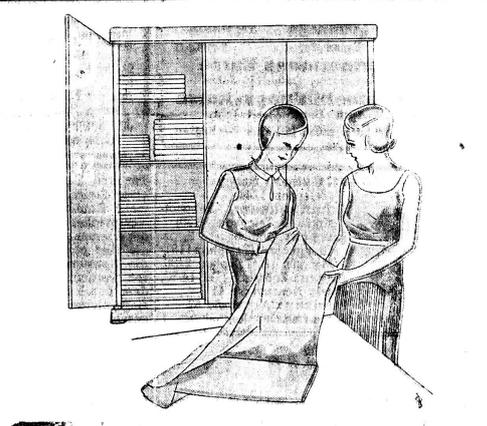
zur einfachen Herstellung von Sulzspeisen, sowie zur Garnierung von kalten Platten. Maggi's Sulze ist von hochfeiner Qualität. Sie ergibt eine helle, klare Sulze von reinem Geschmack, jeder selbstgemachten Sulze ebenbürtig.

Neue herabgesetzte Preise:  
Büchse von 50 Gramm . . . . . Fr. 1.—  
" " 100 " . . . . . " 1.70

Verlangen Sie auch den Prospekt mit Rezepten, eventuell direkt von der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kempfling.

**Offene Beine, Bein-Flechten, Ischias, Gicht, Hexenschuß.**  
heilen Sie zu Hause rasch, gründlich und ohne Berufsstörung nur durch meinen in dreijähriger Praxis mit bestem Erfolg erprobten Spezial-Dauer-Verband. Offene Beine, Venenentzündung und Trombosen (schmerzhafte entzündliche Schwellung der Beine, Rellen und Zucken in den Beinen auch nachts, heftige Schmerzen beim Stehen) werden stets innerhalb weniger Stunden schmerzfrei, so daß Sie wieder ihrer Arbeit nachgehen können. Auch große Geschwüre heilen rasch und gründlich. Ischias, Hexenschuß etc. verschwinden in wenigen Tagen. Schreiben Sie mir bei Beschaffen, wo und wie groß dieselben sind, ebenso bei Hexenschuß, Ischias, Gicht etc., wo die Schmerzen sitzen. 1. Verband für Geschwüre, Trombosen etc. Fr. 15.—, 2. miteinander bezogen Fr. 25.—. Großer Verband für Ischias etc. Fr. 20.—. Du meist 1—2 Verbände benötigen, für Ischias stets ein einziger, so ist meine Behandlung die wirksamste, bequemste und billigste! Dr. med. G. SCHAUß, Spezialarzt, Ettlingen bei Basel. Sprechstunden nur Montags 9—12 und 1—3. Verlangen Sie meine Gratis-Schrift: Verhütung u. Heilung von Beinleiden, rheumatischen u. Gelenkleiden. P14120  
Telephon 27, nur vormittags.

„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und läßt sich wie Tuch verarbeiten! (Billig per Gewicht) Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl (ganz unverbindlich für 8 Tage franko gegen franko)  
**Billige Tricot-Resten zur Ansicht!**  
Seidne, wollene und baumwollne TRIKOT-BESTEN, in ausreichend großen Stücken, passend zu Selbstanfertigung sämtlicher Trikotagen, wie Wäsche, Kleidl etc. können fortwährend per Gewicht billig abbezogen werden. Lassen Sie sich eine Auswahl zukommen, sowie auch die neuesten Muster von WOLLGARN mit Präzisions-GERBER - TRIKOT. - REINACH AARGAU (Wiederverkäufer erhalten Rabatt) P 2493 A (Tel. phon Nr. 197)



## Jede Braut !!

ist darauf bedacht, ihre Wäsche-Aussteuer so vorteilhaft als möglich einzukaufen. Damit ist es aber nicht getan; die Wäsche soll auch schön und dauerhaft sein. Ein Erzeugnis, das alle diese Vorzüge in sich vereinigt, ist die echte

## SCHWOB-Qualitätswäsche

Sie wird Ihnen direkt vom Fabrikanten geliefert und kann je nach Wunsch am Stück oder genäht und besickt bezogen werden. Es gibt nichts Besseres als

## SCHWOB-Qualitätswäsche

Es liegt daher in Ihrem Interesse, heute noch und für Sie unverbindlich unsere Muster in Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Toilettenluchern oder Leibwäsche zu verlangen.

Genauere Adresse: P. 57 Y.

**Schwob & Co. Leineweber, Hirschengraben 7, Bern**  
Auswählen — Ausschneiden — Einenden  
Ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Muster in Bett-, Tisch-, Küchenwäsche, Toilettenluchern, Leibwäsche (Nichtgewünschte streichen). Schw. Frauenbl.  
Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
SCHWOB

